

Die Einführung von Gästen ist gestattet. Einlaßkarten können in der Buchhandlung von Friedrich Jacob in Empfang genommen werden.

Nach Beendigung der Versammlung: Festessen im „Tivoli“, bei welchem die Einführung von Gästen ebenfalls erlaubt ist.

Sonntag, den 12. October, Vormittags: Ausflug in das Ueberschwemmungs-Gebiet.

Bemerkung: Bestellungen auf Gedecke zum Mittag= (M 2,00) und Festessen (M 1,50) sind bis zum 7. October an den mitunterzeichneten Schriftführer einzusenden.

Torgau, den 27. September 1890.

Der Vorstand des Vereins „Torga“ für Hebung der Geflügelzucht, Vogelschutz und Vogelkunde:

Pietsch, Vorsitzender. Scheidemantel, stellvertretender Vorsitzender.

Bennwitz, Kassirer. Girschner, Schriftführer. Reiske, stellvertretender Schriftführer.

Mahlow, Bibliothekar. Fleischer, Inventarienverwalter. Jacob, Burghard, Beisitzer.

Die Vogelwarte auf Helgoland.

Vortrag

des Professor Dr. R. Blasius aus Braunschweig,

gehalten am 28. Juni 1890 zu Halberstadt (im Stadtpark Abends 8 Uhr).

Meine Herren! Es ist mir eine außerordentliche Freude, hier heute in Halberstadt sprechen zu können, in einer Stadt, in der einer unserer berühmtesten deutschen Ornithologen seit wohl zwei Menschenaltern gewirkt und gesammelt hat und noch sammelt: Herr Ferdinand Heine sen., weltbekannt durch sein Museum Heineanum, brachte nicht nur die Vogelarten aus der Umgegend des Harzes, der Provinz Sachsen, Braunschweig's, Anhalt's u. s. w., sondern auch die Hauptrepräsentanten aller Vögel der ganzen Erde hier zusammen.

Heute will ich Ihnen von einem ganz anders gearteten Ornithologen sprechen, der einzig in seiner Art da steht, insofern als er, statt, wie Heine Vögel der ganzen Erde zu sammeln, sich nur ein kleines Fleckchen Landes, das hoffentlich, wie Sie alle gelesen haben, bald deutsche Erde sein wird, zum Studium gewählt, und zwar, wie der alte Herr Heine, während der Dauer zweier Menschenalter.

Es ist Heinrich Gätke, dessen Bild ich Ihnen dort mitgebracht (ist an der Seite ein größeres Brustbild in Goldrahmen aufgestellt) habe, ein Mann, der bereits seit 1837 auf Helgoland gesammelt, beobachtet und gewirkt hat. Ich stand lange Jahre schon mit Gätke in brieflicher Correspondenz, endlich gelang es mir Pfingsten 1890, einen Besuch der Insel und hauptsächlich bei dem berühmten Ornithologen auszuführen.

Helgoland ist in ornithologischer Hinsicht ein Punkt, der auf der ganzen Welt seines Gleichen sucht, er steht für alle Ornithologen, die praktisch beobachten, und nicht bloß in Vögelbälgen und Sammlungen arbeiten wollen, einzig in seiner Art da. Zunächst will ich Ihnen, da ich nicht annehmen kann, daß Sie schon Alle Helgoland kennen, diese

I. Vogelwarte,

wie sie bezeichnet wurde, etwas näher beschreiben.

Die Reise dahin ist eine sehr einfache, Helgoland ist zu erreichen durch regelmäßige Dampfer von Bremen oder Hamburg, vor Allem aber durch die unterelbische Eisenbahn. Man fährt bis Ruxhafen, besteigt hier einen der neuen Dampfer und ist bei gutem Wetter in 3—4 Stunden in Helgoland. Helgoland, die Perle der Nordsee, liegt $44\frac{1}{2}$ Kilometer von der deutschen Küste entfernt. Die Insel selbst hat etwa die Länge von 1700 Meter, eine Breite von 600 Meter, einen Flächeninhalt von ca. $\frac{1}{10}$ Quadratmeile.

Sobald Sie den Leuchthurm von Neuwerk verschwinden sehen, erblicken Sie zwei spitze Thürme aus den Fluthen in nordwestlicher Richtung emporragen, es ist dies der Leuchthurm von Helgoland und die dortige Kirche. Helgoland zerfällt in zwei Theile, ein Unter- und ein Oberland. Durch eine 193 stufige Treppe (die jetzt in der Neuzeit, wo alles bequem gemacht werden soll, durch einen Aufzug vervollständigt ist) erreicht man das Oberland. Die untere Partie ist sandig, sie trägt einige Hundert Häuser, die obere Partie liegt auf einem schönen rothen 63 Meter aus dem Meere emporragenden Thonsteinfelsen. Auch hier sind zahlreiche Wohnhäuser erbaut. Im Oberland wohnt der Gouverneur von Helgoland und außerdem mein Freund Gätke, von dem ich Ihnen nachher erzählen will. Die obere Partie Helgolands ist bedeckt mit wenigen Kartoffelfeldern und üppig grünenden Grasflächen. Wer in Helgoland gewesen, hat gewiß von dem Spaziergange in der Kartoffelallee gehört, hauptsächlich aber von dem schönen grünen Grase, auf dem einige wenige milchende Hausthiere weiden. So heißt der alte Spruch:

Roth ist das Land,
Grün ist die Kant,
Weiß ist der Sand,
Das sind die Farben von Helgoland.

Etwa 1200 Meter von Helgoland entfernt liegt die 550 Meter lange Düne, sie wird vollständig vom Meere umspült und als Badestrand benutzt. Man fährt in kleinen Bötchen hinüber, auf der Südseite der Insel ist für Ausnahmefälle, wenn die See hochgeht und die Schiffe nicht abfahren können, ein kleiner Fleck nothdürftig zum Baden eingerichtet. Die Bewohner Helgolands sind Schiffer und Fischer. Sie haben von Jugend auf gelernt, den Gefahren des Meeres, den gewaltigen Stürmen zu trotzen. Sie brauchen ihre Augen, sie sehen in weite Ferne, sind vorzügliche Schützen zu Wasser und zu Lande, und es findet sich bei der männlichen Bevölkerung der Insel eine höchste körperliche Kraftentwicklung verbunden mit der Fähigkeit, scharf zu beobachten.

Bei der isolirten Lage der Insel kann es kaum vorkommen, daß irgend ein

Vogel, der auf der Insel sich niederläßt, unbeobachtet wieder fortgeht. Man kann sagen, jeder Einwohner von Helgoland weiß, was ist heute für ein Vogel auf der Insel gewesen, wie und wann ist er wieder abgezogen; man weiß, was regelmäßige Gäste von Helgoland sind. Sobald ein Vogel da ist, der auf Helgoland noch nicht gewesen ist, so wird das dem alten Gätke gemeldet, und nun wird er beobachtet, ist er eine Seltenheit, so wird er erlegt.

M. H.! Das ist ja gewiß Alles schon lange so gewesen, schon seit Menschenaltern, aber würde man, wenn man nicht einen so tüchtigen Ornithologen, wie unsern Gätke gehabt hätte, von dem Reichthum und den Schätzen Helgolands für Ornithologen irgend Etwas erfahren haben?

Damit komme ich zum zweiten Theile meines Vortrages, Ihnen den

II. Vogelwärter

zu schildern.

Im Jahre 1837 wanderte Heinrich Gätke (ein Märker, geboren 1813 in Prizwalf) als junger Mann nach Helgoland. Gätke war schon als Knabe ein besonderer Liebhaber der Beobachtung im Freien, er interessirte sich mit Vorliebe für Naturgeschichte, botanisirte, sammelte Eier, Schmetterlinge, zeichnete und malte. Die Neigung zum Malen brachte ihn im November 1837 nach Helgoland. Er wollte dort 3—4 Jahre bleiben und hatte die Absicht, dort seinem Studium nachzukommen, und sich als tüchtiger Seemaler auszubilden.

Er schoß dort in seinen Mußestunden öfter Vögel, und zunächst benutzte er dieselben als Zimmerschmuck. Dann gewann er immer mehr und mehr Interesse daran. Er schaffte sich das Buch unseres alten Vater Brehm: „Die Vögel Europas“ an, fand aber in diesem Buche nicht die nöthige Auskunft über Helgoland. Nun kaufte er sich das große ornithologische Werk Naumanns, aber auch Naumann konnte ihm nicht über Alles, was er dort sah, mehr Auskunft geben. Da wandte er sich an Ornithologen des Festlandes zur Bestimmung seltener Vogelerscheinungen. Er veröffentlichte einzelne seiner Beobachtungen über Vogelarten, und im Jahre 1863 war es mein Vater, der aufmerksam gemacht durch Gätke's wissenschaftliche ornithologische höchst interessante Beobachtungen, als Erster ihm selbst einen Besuch abstattete.

Die ersten Veröffentlichungen machte dieser im Jahre 1853, leider, wie alle späteren, außerordentlich kurz und spärlich. Die Beobachtungen, die aber dadurch der Welt mitgetheilt, waren einzig in ihrer Art, und sie lassen in ihrem wissenschaftlichen Werthe nichts zu wünschen übrig. Gätke muß unbedingt als einer der größten und hervorragendsten beobachtenden Ornithologen der Gegenwart angesehen werden. Mein Vater sprach sich im Jahre 1863 dahin aus, daß die Gätke'sche Sammlung die interessanteste zwischen Petersburg und Paris sei.

Es folgte nun Jahr auf Jahr manche ornithologische Entdeckung auf Helgoland,

und, wie das ja immer geht, diese Entdeckungen erregten Mißtrauen. Von hoch angesehenen Ornithologen wurden Gätke's Beobachtungen angezweifelt. Da war es mein Vater, der dieses Mißtrauen zuerst verscheuchte und offen die unbedingte Zuverlässigkeit der Gätke'schen Beobachtungen bekräftigte. Seit dieser Zeit, M. H., können wir Helgoland das Mekka der Ornithologen nennen.

Von aller Herren Ländern sind die bedeutendsten Forscher auf unserem künftigen Gestade in Helgoland gewesen, um Gätke und seine Sammlung kennen zu lernen. Ich nenne Eugen v. Homeyer, v. Tschusi, Alfred Newton, Tristram, Selby=Longchamps, Cordeaux, Seebohm, Dresser, Gurney jun., König u. a. m. Radde wanderte von Kaukasien nach Helgoland, um Gätke zu sehen. Gätke selbst ist 77 Jahre alt, ein schöner großer Mann mit prachtvollem scharfgezogenen Gesichte, einer breiten, hohen Denkerstirn und schönem schneeweißem Haarwuchs; er hat in diesem Winter, wie so viele, die Grippe gehabt, in Folge dessen war er der Körperkraft nach nicht mehr ganz der Alte und empfing mich nicht unten am Schiffe, aber im Geiste ist er es noch, wie ich ihn mir Jahre lang vorgestellt hatte. Gätke selbst hat ein Haus im Oberlande, und in diesem hat er einen schönen großen Saal als Arbeitszimmer mit Oberlicht, wo er vor seiner Staffelei mit Palette und Pinsel seine schönen Seestücke malt. An den Wänden selbst sind in Glaskästen die interessantesten Vögel aufgestellt, die er im Laufe von zwei Menschenaltern gesammelt hat. Es macht einen wunderbaren Eindruck, in diesen Räumen zu weilen, wo von allen Ländern her schon die bedeutendsten Ornithologen versammelt waren.

M. H.! Ich komme zum letzten Theile meines Vortrages, indem ich Ihnen, so weit es die Zeit erlaubt, kurz schildern will

III. die Resultate der langjährigen Beobachtungen Gätke's auf der Vogelwarte Helgoland,

wie er sie mir erzählt hat.

Zunächst ist es hochinteressant, wie viele Vogelarten dort Gätke auf diesem kleinen Felseneilande beobachtet hat. Er hat bis jetzt 396 verschiedene Vögel dort constatirt. Ein größerer Procentsatz kommt aus Deutschland ca. 200—250. Unter den 396 Vogelarten sind nur 5 Brutvögel, die auf der Insel selbst ihre Nester bauen, und ihre Jungen dort großziehen, es ist dies 1. die Lumme (*Uria troile*, Linn.), von der ich mir von Helgoland ein Exemplar mitgebracht habe, 2. der Tordalk (*Alca torda*, Linn.), 3. die Mehlschwalbe (*Hirundo urbica*, Linn.), 4. der Staar (*Sturnus vulgaris*, Linn.) und 5. ca. 20 Paare Haussperlinge (*Passer domesticus*, Linn.). Was den Staar betrifft, so hat er die Eigenthümlichkeit, daß er nicht im Oberland, sondern nur im Unterland brütet; er sucht seine Nahrung oben und fliegt dann wieder hinunter, ich glaube der starke Wind im Oberland ist hierzu

die Veranlassung. Von der Mehlschwalbe sind etwa einige Duzend Paare da, außerdem die schon genannten 20 Paar Sperlinge. Vor Allem sind es die Lummern, die auf Helgoland ihr Brutgeschäft verrichten. Ich habe eine Photographie mitgebracht, worauf Sie die Brutkolonien unterscheiden können. Auf diesem Felsenriffe sehen Sie hier auf der Photographie eine Reihe von weißen Linien, das sind wie weißgetünchte Brutplätze, auf denen die Lummern sitzen, vielleicht 2—3 Tausend Paare, der Felsen hat eine Ausdehnung von höchstens 100—150 Meter Breite. Ich kam zu einer Zeit nach Helgoland, als die Lummern in voller Brutthätigkeit waren, es saßen viele Hundert in jeder Reihe, ließen ihren dumpfen Ruf arr, arr, arr, erschallen, ein Theil flog in einer schönen Bogenlinie ab, ein anderer kam an. Gätke erzählte mir, daß die Kolonie jetzt von den Engländern außerordentlich geschont werde, daß sie aber zeitweise auf eine sehr geringe Zahl beschränkt gewesen ist. Jetzt schießt man Lummern nur, wenn die Jungen ausgeflogen sind.

Außerordentlich schön wäre es, zu beobachten, wie die Lummern es anfangen, ihre flügge gewordenen Jungen von den fast 200 Fuß hohen Felsen in's Meer hinabzubeforgen. Gätke sagte mir, er habe zur Zeit, wo die Jungen ausfliegen, oft nach Sonnenuntergang sich oben auf die Grasmatte gelegt, mit dem Kopf vorsichtig über den Felsenrand hinunterschauend, und nun beobachtet, wie die Alten es anfangen, ihre Jungen in's Wasser hereinzulocken. Gätke hörte die Stimmen der Alten, die nämlich unten auf dem Meere schwimmen und ein sehr tiefes arr, arr, arr ertönen lassen; worauf die Jungen mit einem ganz hohen irr, irr, irr antworten. Es wird nun immer dunkler, unten schreien die Alten, dann antworten die Jungen mit ihrem irr, irr, irr, kommen dabei dem Felsenrand immer näher und hören jetzt wieder den Lockruf, suchen der Mutter immer näher zu kommen, bis sie plötzlich das Gleichgewicht verlieren und Kopf über, Kopf unter hinabstürzen; dort angekommen empfangen sie Vater und Mutter auf jeder Seite, in die Mitte das Junge nehmend, und dann schwimmen sie hinaus in's weite Meer; Gätke sagte mir, er habe es Hunderte Mal beobachtet, und das sei einzig in seiner Art, wie die Elternpaare unter Tausenden von Jungen, die in das Meer herabkommen, immer ihr eigenes Kind herausfinden, und sofort damit in's offene Meer hinausheilen. Außer den Lummern brütet auch der Tordalk (*Alea torda*, Linn.) auf Helgoland; ich habe selbst mit dem Fernglase 3 Paare constatiren können, die entschieden Alten waren.

Die übrigen 391 Vogelarten sind nur Zugvögel, darunter fast sämtliche central- und nordeuropäischen Arten und eine große Menge, die aus den fernsten Gegenden Asien's, Afrika's, Südeuropa's und Nordamerika's dort zusammengekommen sind. Einige der interessantesten auf Helgoland erlegten Arten habe ich Ihnen zur Ansicht hier mitgebracht. Man kann alle diese Gäste eintheilen in verschiedene Gruppen, je nach der Richtung, in der sie auf Helgoland eintreffen:

I. Vögel aus dem fernen Osten Asiens:

zunächst 8 verschiedene Laubvögel,

Gelbbrauniger Laubvogel	(<i>Phyllopneuste superciliosa</i> , Lath.),
Sibirischer Laubvogel	(„ <i>tristis</i> , Blyth.),
Brauner Laubvogel	(„ <i>fuscata</i> , Blyth.),
Goldhähnchen-Laubvogel	(„ <i>proregulus</i> , Pall.),
Gehäubter Laubvogel	(„ <i>coronata</i> , Temm.),
Nordischer Laubvogel	(„ <i>borealis</i> , Blas.),
Grüner Laubvogel	(„ <i>viridana</i> , Blyth.),
Gelber Laubvogel	(„ <i>nitida</i> , Blyth.);

2 Rohrsänger,

Zwergrohrsänger	(<i>Acrocephalus caligatus</i> , Licht.),
Gestreifter Rohrsänger	(<i>Calamoherpe certhiola</i> , Pall.);

4 Drosseln,

Bunte Drossel	(<i>Turdus varius</i> , Pall.),
Rothhalsdrossel	(„ <i>ruficollis</i> , Pall.),
Schwarzkehlige Drossel	(„ <i>atrigrularis</i> , Temm.),
Kostflügelige Drossel	(„ <i>fuscatus</i> , Pall.);

1 Bachamsel,

Pallas Bachamsel	(<i>Cinclus Pallasi</i> , Temm.);
------------------	------------------------------------

1 Bachstelze,

Gelbköpfige Bachstelze	(<i>Motacilla citreola</i> , Pall.);
------------------------	---------------------------------------

1 Pieper,

Spornpieper	(<i>Corydalla Richardi</i> , Vieill.);
-------------	---

1 Lerche,

Sibirische Lerche	(<i>Pallassia sibirica</i> , Gm.);
-------------------	-------------------------------------

4 Ammern,

Weidenammer	(<i>Emberiza aureola</i> , Pall.),
Waldammer	(<i>Schoenicola rustica</i> , Pall.),
Zwergammer	(<i>Schoenicola pusilla</i> , Pall.),
Fichtenammer	(<i>Schoenicola pityornis</i> , Pall.);

1 Gimpel,

Rosengimpel	(<i>Carpodacus roseus</i> , Temm.);
-------------	--------------------------------------

1 Regenpfeifer,

Asiatischer Goldregenpfeifer	(<i>Charadrius fulvus</i> , Gm.).
------------------------------	------------------------------------

II. Vögel aus Südosten:

3 Falken,

Leonora's-Falke	(<i>Falco Eleonora</i> , Gené),
-----------------	----------------------------------

- Röthelfalke (*Cerchneis cenchris*, Linn.),
 Rothfußfalke (*Erythropus vespertinus*, Linn.);
- 2 Schwalben,
 Egyptische Rauchschwalbe (*Hirundo cahirica*, Licht.),
 Alpenschwalbe (*Hirundo rufula*, Temm.);
- 1 Staar,
 Rosenstaar (*Pastor roseus*, Linn.);
- 1 Würger,
 Isabellfarbiger Würger (*Lanius isabellinus*, Ehrenbg.);
- 5 Sänger,
 Olivenspötter (*Hypolais olivetorum*, Strickl.),
 Blasser Spötter (*Hypolais pallida*, Ehrenbg.),
 Rostfarbiger Sänger (*Aëdon familiaris*, Ménétr.),
 Feldrohrsänger (*Aerocephalus agricola*, Jard.),
 Sängergrasmücke (*Sylvia orphea*, Temm.);
- 1 Drossel,
 Gelbsteißdrossel (*Pycnonotus xanthopygus*, Ehrh.);
- 1 Rothschwänzchen,
 Weißflügeliges Rothschwänzchen (*Ruticilla mesoleuca*, Ehrenbg.);
- 4 Steinschmäher,
 Weißlicher Steinschmäher (*Saxicola stapazina*, Temm.),
 Ohrensteinschmäher („ *aurita*, Temm.),
 Wüstensteinschmäher („ *deserti*, Rüppell.),
 Scheckiger Steinschmäher („ *morio*, Ehrenbg.);
- 4 Lerchen,
 Kurzzeilige Lerche (*Calandrella brachydactyla*, Leisl.),
 Pallas' kurzzeilige Lerche (*Calandrella piscoletta*, Pall.),
 Mohrenlerche (*Melanocorypha tatarica*, Pall.),
 Kalandlerlerche (*Melanocorypha calandra*, Linn.);
- 7 Ammern,
 Braunköpfiger Ammer (*Emberiza luteola*, Jerd.),
 Zaunammer („ *circus*, Linn.),
 Zippammer („ *cia*, Linn.),
 Grauer Hortolan („ *caesia*, Cretzschm.),
 Grauer Ammer („ *cinerca*, Strickl.),
 Gimpelammer („ *pyrrhuloides*, Pall.),
 Rappenammer (*Euspiza melanocephala*, Scop.);
- 1 Finte,

Goldstirngirlitz (*Serinus pusillus*, Pall.);

3 Sumpfvogel,

Teichwasserläufer (*Totanus stagnatilis*, Bechst.),

Grauschwänziger Stelzenläufer (*Himantopus rufipes*, Bechst.),

Raspischer Regenpfeifer (*Charadrius virginicus*, Linn.);

und 1 Möve,

Große schwarzköpfige Möve (*Xema ichthyaëtos*, Pall.);

im Ganzen 34 Arten.

III. Vögel aus dem Süden, darunter

a) aus den Alpen:

1 Laubvogel,

Berglaubvogel (*Phyllopneuste Bonellii*, Vieill.);

2 Krähen,

Alpendohle (*Pyrrhocorax alpinus*, Linn.),

Alpenkrähe („ *graculus*, Linn.);

1 Schwalbe,

Alpensegler (*Cypselus melba*, Linn.);

1 Flievvogel,

Alpenflievvogel (*Accentor alpinus*, Bechst.);

2 Drosseln,

Steindrossel (*Monticola saxatilis*, Linn.),

Blaudrossel (*Monticola cyanea*, Linn.);

2 Finken,

Schneefink (*Montifringilla nivalis*, Linn.),

Citronenzeißig (*Citrinella alpina*, Scop.);

im Ganzen 9 Arten.

b) aus Süd-Europa und Afrika:

1 Falken,

Lannerfalk (*Falco tanypterus*, Licht.);

1 Bienenfresser,

Gewöhnlicher Bienenfresser (*Merops apiaster*, Linn.);

1 Nachtschwalbe,

Hellfarbige Nachtschwalbe (*Caprimulgus aegyptius*, Licht.);

1 Sänger,

Schwarzköpfiger Sänger (*Pyrophthalma melanocephala*, Gm.);

1 Rothschwänzchen,

Moussier's Rothschwanz (*Ruticilla Moussieri*, L. Oph. G.);

und 3 Sumpfvögel,

Europäischer Kennvogel (*Cursorius europaeus*, Lth.),

Jungfernfranich (*Grus virgo*, Pall.),

Rothbrauner Ibis (*Falcinellus igneus*, Leach.);

im Ganzen 8 Arten.

IV. Vögel aus Süd=West=Europa.

2 Sänger,

Kurzflügeliger Gartenspötter (*Hypolais polyglotta*, auct.),

Provence=Sänger (*Melizophilus provincialis*, Gm.);

1 Steinschmäher,

Schwarzer Steinschmäher (*Saxicola leucura*, Gm.)

und 1 Würger, Südlicher Würger (*Lanius meridionalis*, Temm.);

im Ganzen 4 Arten.

V. Vögel aus dem Westen und Nordwesten.

1 Sänger,

Grüner Waldsänger (*Sylvicola virens*, Lth.);

6 Drosseln,

Pallas' Drossel (*Turdus Pallasi*, Cab.),

Wanderdrossel („ *migratorius*, Linn.),

Kleine Drossel („ *fuscescens*, Stephns.),

Swainson's Drossel („ *Swainsoni*, Cab.),

Rabenvogel (*Mimus carolinensis*, Linn.),

Rothe Spottdrossel (*Taxostoma rufum*, Linn.);

1 Pieper,

Amerikanischer Pieper (*Anthus ludovicianus*, Gm.);

1 Dickschnäbler,

Reisvogel (*Dolichonyx oryzivora*, Linn.);

4 Sumpfvögel,

Amerikanischer Goldregenpfeifer (*Charadrius virginicus*, Linn.),

Gefleckter Flußuferläufer (*Actitis macularia*, Linn.),

Rostgelbbäuchiger Strandläufer (*Tringa rufescens*, Vieill.);

3 Möven,

Rosensfarbige Möve (*Rhodostethia rosea*, Macgill.),

Gabelschwänzige Möve (*Xema Sabinei*, Leach.),

Bonaparte's Möve (*Larus Bonapartei*, Swains.);

und 1 Ente, Brillenente (*Oidemia perspicillata*, Linn.);

im Ganzen 16 Gäste aus Nord=Amerika.

So haben sich im Laufe der Zeit 95 ferne Gäste auf Helgoland gezeigt, bei weitem die meisten aus dem Osten und Südosten, verhältnißmäßig wenig aus Südwesten. Von einem dieser Gäste haben Sie gewiß in letzter Zeit in den Blättern gelesen, nämlich vom Rosenstaar. Der Fürst Ferdinand von Bulgarien ist ein eifriger Ornithologe, die Ankunft großer Schwärme von Rosenstaaren bei Sofia theilte er neulich Herrn Hofstrath Meyer mit. Mehrere Male hat dieser schöne südöstliche Vogel schon bis Helgoland seine Wanderungen ausgedehnt.

Gätke hat festgestellt, daß die östlichen und nördlichen Vögel im Herbst, die südöstlichen und südlichen Vögel fast regelmäßig im Frühjahr auf Helgoland ankommen.

Ueber die Einzelheiten des Vogelzuges nach den einzelnen Monaten des Jahres hat Gätke höchst interessante Beobachtungen auf der Insel gemacht. Schon im Januar zeigt sich auf Helgoland die Lumme, sie sucht ihre Brutplätze auf und verschwindet wieder, dann kommen die Lerchen und Staare, dann treffen im Februar die Wachholderdrossel, die schwarzrückige weiße Bachstelze, die gelbe Gebirgsbachstelze, das Braunkehlchen ein. Im März kommt der Bluthänfling, der Bergfink, der Weidenlaubvogel, der erste eigentliche Sänger des Frühlings, der Grünfink, die weiße Bachstelze, die Ringel- und Hohltaube und die Krähen. Im April treffen noch eine Reihe von Sommergästen ein, im Mai die größte Menge, und im Juni die letzten, die Bastardnachtigall, Sperbergrasmücke, Sumpf- und Schilfrohrsänger, kleiner und rothköpfiger Würger, grauer Fliegenschnäpper, Mehlschwalbe und zuletzt die Turteltaube. Schon in der zweiten Hälfte des Juni beginnt der Rückzug der Vögel, und zwar mit nach Tausenden zählenden Schaaren junger Staare. Im Juli folgen junge Kiebitze, Halsbandregenpfeifer, Tringen, Numenien und Totaniden, im August die Pieper, Grasmücken und Steinschmäker, im September erreicht der Zug den Höhepunkt, im October zeigt sich die größte Individuenzahl, zuweilen Hunderttausende an einem Tage beobachtet. Im November beginnt der Durchzug nordischer Vögel wie *Tringa maritima*, *Lanius major*, Raubmöven, Sturmvögel und Seetaucher. Dann im December bei mildem Wetter noch Staare, Drosseln, Bekassinen, Schnepfen, bei Kälte hochnordische Gäste, wie Singschwan, Sägetaucher, *Larus leucopterus* &c.

Die interessantesten Resultate hat Gätke aber erlangt in Bezug auf die Richtung des Vogelzuges, er hat festgestellt, daß die Vögel sich in zwei große Gruppen als Zugvögel theilen lassen, daß die eine Gruppe von Ost nach West, die andere von Nord nach Süd und umgekehrt zieht. Von der Gruppe, die von Ost nach West im Herbst zieht, kann ich Ihnen hier nur einige Arten von den vielen Zugvögeln nennen: erstens unsere graue Krähe, welche im Winter auch hier bei uns vorkommt, sie kommt in Schaaren zu Hunderttausenden von der

schleswigholsteinischen Küste herüber, dann zieht der Wespenbussard auch in großen Schaaren von Ost nach West im Herbst über Helgoland, dann der Stelzenpieper (*Anthus Richardi*), ein kleiner sibirischer Laubvogel (*Phyllopneuste superciliosa*) und unser kleines, gelbköpfiges Goldhähnchen (*Regulus cristatus*, Koch), das ein Jeder von Ihnen wohl kennt.

In Halberstadt haben Sie auch gewiß viele Tannen, und da haben Sie wohl auch im Winter die kleinen Goldhähnchen, geführt von einer Meise, in Schaaren von 25–30 Stück umherziehen sehen. Ich habe Ihnen die beiden Arten, das gelbköpfige und das feuerköpfige mitgebracht.

Dieser kleine Vogel kommt bei günstiger Witterung, wenn Südostwind herrscht, zu Hunderttausenden in Helgoland an. Gätke hat mir erzählt, daß im October 1882 am 7. 8. und 9. October gleichzeitig sowohl in Helgoland als einige Tage später auf der ganzen östlichen, englischen Küste bis nördlich von Schottland diese kleinen Goldhähnchen an ein und demselben Tage ankamen, nachdem sie über und an Helgoland vorbeigezogen waren.

M. H.! Es ist dies für die Ornithologie ein ungeheuer wichtiges Resultat, welches beweist, daß die sogenannte Flußzugstraßentheorie, wonach die Vögel den Flüssen nachziehen sollen, für viele Arten absolut unhaltbar ist. Es steht fest, daß dieser kleine Vogel also gleichmäßig an ein und demselben Tage über die Nordsee herüberzog, den Weg über Helgoland nahm nach der englischen Küste, sich dann südlich wandte und bis nach Südfrankreich ging.

M. H.! Eine andere Zugrichtung geht von Nord nach Süd. Zu den Vögeln dieser Zugrichtung gehört das schöne Blaukehlchen und zwar das rothsternige schwedische, wie es von Linné zuerst beschrieben wurde. Bei uns kommt brütend nur das weißsternige vor. Dann kommt der Sprosser, die Nachtigall und verschiedene hochnordische Strandvögel, die in großen Massen von Süden nach Norden im Frühjahr, von Norden nach Süden im Herbst ziehen.

Eine sehr wichtige Beobachtung Gätke's bezieht sich auf die Höhe des Wanderzuges, auf die Entfernung, in der die Vögel über unserer Erdoberfläche durch die Lüfte ziehen. Gätke war in der beneidenswerthen Lage, daß er in Helgoland zwei sichere Maastäbe für die Entfernung hatte. Der eine war die äußerste Südspitze der Düne von Helgoland, die genau 8000 Fuß vom Felsenrande entfernt ist, eine Distance, in der Gätke jede graue Krähe sehen und noch zählen konnte (er hat ein sehr scharfes Auge!); der zweite Maastab ist die etwas östlich von Helgoland liegende Austerbank, sie ist 22000 Fuß entfernt; eine Flagge von der Flugbreite eines Condors kann man z. B. dort sofort von der Insel aus sehen und sogar noch die Farben unterscheiden.

Durch Vergleichen der Größe, in der die Vögel hoch oben in der Luft über

dem Beobachter erscheinen, mit der Entfernung der Düne (8000') und der Austerbänke (22000') hat Gätke nun seine sicheren Schlüsse über die Höhe des Vogelfluges gemacht.

Es ist vielleicht weniger bekannt, daß der ärgste Räuber der Vogelwelt, der Sperber, ein exquisiter Zugvogel ist; derselbe zieht regelmäßig im Herbst von Scandinavien und Dänemark weg, und kehrt regelmäßig im Frühjahr wieder zurück. Gätke hat bei schönen heiteren Herbsttagen Beobachtungen mit vorzüglichen Gläsern und mit bloßen Augen gemacht. Er hat zuerst kleine Punkte sich oben in der Luft bewegen sehen und dann bemerkt, wie plötzlich aus diesen Punkten sich entwickelnd ein Schwarm von Sperbern auf die Insel sich herabstürzte. Nach dem Maaßstabe von der Kröhe auf der Düne hat er die Höhe von ca. 10000 Fuß mit ziemlicher Sicherheit taxirt. Kleine Vögel, wie z. B. Finken und Goldhähnchen sind ja selbstverständlich in größerer Entfernung nicht mehr zu sehen. Gätke hat aber die Beobachtung gemacht, daß, wenn er oben auf dem Plateau der Insel war, er einige 20 Buchfinken sich oben aus der Luft niederlassen sah, mit einem Male dann nach und nach in rascher Folge Tausende sich senkrecht aus der Luft herunterstürzten. Die kleinen Vögel ziehen also zum Theil auch sehr hoch über uns hin. Die Schnepfen hat er beobachtet, wie sie erst oben am Firmament als Punkt sich bewegten, dann plötzlich sich raketenartig auf das Plateau der Insel niederstürzten. Aus der Entfernung taxirte er die Höhe auf mindestens 8—10000 Fuß. A. v. Humboldt sah auf dem Cotopaxi, der 13378 Fuß hoch ist, einen Condor über sich schweben, der wie ein Punkt aussah; nach dem Vergleich Gätke's mit der Entfernung der Austerbank, wo eine breite Flagge den Farben nach noch zu unterscheiden ist, muß man bestimmt annehmen, daß dieser Condor mindestens 17000 Fuß über dem Cotopaxi geschwebt, das ist eine Höhe von 30000 Fuß, in der also nachgewiesener Maaßen Vögel sich noch bewegen und fliegen können.

Der Nachweis, daß Vögel in so bedeutenden Höhen fliegen und leben können, ist für unsere ganze Theorie des Vogelzuges von der größten Bedeutung, da ja in diesen Höhen das Hinderniß des Windes für den Vogel viel weniger eintritt und überhaupt viel geringere Schwierigkeiten für den Flug existiren, außerdem aber Gebirge wie unsere Alpen bis zu einer Höhe von 14000 Fuß für einen so hohen Wanderflug nicht das geringste Hinderniß darbieten können.

Der Vortheil einer solchen Insel wie Helgoland ist, von einem Punkte aus zu beobachten, an dem man nicht mit dem Blick beeinträchtigenden Wäldern zu thun hat und frei überall hin seine Augen richten kann.

Noch viel interessantere Beobachtungen hat Gätke über Schnelligkeit des Wanderzuges gemacht. Eine alte Beobachtung ist die über den Jagdfalken Heinrich's II., welchen der Falconier in Fontainebleau fliegen ließ, derselbe kam in 24 Stunden in

Malta an. Es war ein gezeichneter Fall. Wenn Sie bei dieser Entfernung rechnen, so kommen auf eine Stunde 9 geographische Meilen heraus. Eine Brieftaube flog von Gent nach Rouen, 25 Meilen in der Stunde. Eine Brieftaube ist aber nur ein zahmes Thier, das nicht die volle Kraft des wilden Vogels hat, wie ja bekanntlich alle Thiere, die im Freien leben, sich kräftiger entwickeln. Wir wissen ja dies von den wilden Vögeln, die eine größere Kraftentwicklung zeigen, als die gezähmten.

M. H.! Sehr interessante Beobachtungen hat Gätke selbst über die Schnelligkeit des Wanderfluges gemacht, und zwar an dem rothsternigen Blauehlchen. Dieser kleine Vogel, das reizende Blauehlchen, überwintert in Aegypten und in Nordafrika. Es ist beobachtet worden, daß dies kleine Blauehlchen nach Sonnenuntergang von dort fortzieht, die Schwärme thun sich zusammen, sie erheben sich in die Lüfte und wenden sich gegen Norden. Dieses Thier kommt auf dem ganzen Continent in Deutschland, Italien und Schweiz im Frühjahr nur ganz vereinzelt vor. Es ist außerordentlich selten dort beobachtet worden. Merkwürdiger Weise kommt nun dasselbe zumeist vor Sonnenaufgang in Helgoland und zwar oft in vielen Hunderten an. Gätke erzählte mir, daß oft in einem Vormittage 50—100 Blauehlchen (Männchen) gefangen und ihm überliefert worden sind.

M. H.! Es bleibt kein anderer Schluß übrig als der: daß die Blauehlchen die 400 geographische Meilen in einer Maienacht von 9 Stunden zurückgelegt, also 45 Meilen in einer Stunde durchflogen haben.

Gätke hat ferner Beobachtungen über unsere Nebelkrähe gemacht, diese zieht in zahllosen Schaaren im Herbst über die Insel, der erste Zug genau Morgens 8 Uhr von Ost nach West, die letzten Züge, die zu Tausenden kommen, Nachmittags 2 Uhr. Schaar auf Schaar ziehen sie über Helgoland fort. John Cordeaux, dem die sämtlichen Beobachtungen der englischen Leuchtthürme und Beobachtungsstationen zu Gebote stehen, sah die ersten Züge um 11 Uhr Vormittags, die letzten Krähen um 5 Uhr Nachmittags, es sind das 80 geographische Meilen in 3 Stunden, das macht in einer Stunde ca. 27 Meilen. M. H.! Nun werden Sie die Nebelkrähe wahrlich nicht für einen guten Flieger halten, und doch nimmt sie 27 Meilen in einer Stunde. Der virginische Regenpfeifer, ein amerikanischer Vogel, ist ebenfalls in Helgoland vorgekommen. Dieser zieht in einem Zuge, wie durch vielfache Beobachtungen der Schiffer constatirt ist, von Labrador nach dem nördlichen Brasilien, es sind das 800 Meilen, diese 800 Meilen macht der Vogel ohne auszuruhen in einer Nacht, das sind 56 geographische Meilen in 1 Stunde.

Gätke hat Brachvögel (Numenius) beobachtet, die die Strecke von dem Felsen der Insel bis zur Austerbank in einer Minute zurückgelegt haben, nehmen Sie 22000 Fuß mal 60, so haben Sie eine Schnelligkeit des Fluges von 55 Meilen in der Stunde.

M. H.! Das ist doch fabelhaft, ich bin so überrascht von Gätke's Mittheilungen gewesen, weil alle die Schwierigkeiten, die die Deutung des Vogelzuges sonst für uns hatte, hierdurch aus dem Wege geschafft sind. Im Herbst ziehen die Vögel langsamer, halten sich aber nicht länger als einen Tag auf Helgoland auf, dagegen ziehen sie im Frühjahr rascher zu ihren Brutplätzen.

Höchst merkwürdig sind die Beobachtungen betreffs des meteorologischen Einflusses auf den Zug. Es finden z. B. bei Nebel keine Züge statt, eben so wenig bei Thau und Reif. Im Jahre 1880 vom 21.—28. März war in Helgoland Ostwind, stilles klares Wetter, also scheinbar günstig für den Vogelzug, aber sehr starker Thau und Reif; kein Vogel ward gesehen. Am 29. März war stille Luft und bedeckter Himmel, und sofort waren Tausende von Staaren da. An einem Tage wurden 200 Schnepfen in Helgoland erlegt, während an den vorhergehenden Tagen kein einziger Vogel kam. Sie werden ja wissen, daß der Forstmann sagt: bei nebligem Wetter ist ausgezeichnete Drosselfang. Ja M. H.! woher kommt das? Sobald der Nebel eintritt, kommen die Vögel in den Wäldern an, halten sich hier länger auf und werden in den Dohren gefangen. Bei Gewitter und Wetterleuchten wird der Vogelzug ebenfalls unterbrochen.

Ich glaube es war im August vor 2 Jahren Abends 9—10 Uhr an einem schwülen Tage, als ein heftiges Gewitter eintrat, da hörte ich plötzlich in Braunschweig in meinem Garten in großer Nähe Hunderte von Strandvögel-Stimmen ertönen, die Vögel waren so nahe herabgekommen, daß sie zwischen den Häusern und Telegraphendrähten hindurchflogen. Angelockt waren sie wahrscheinlich durch die Gasbeleuchtung der Stadt, welche für sie ähnlich wie das Licht eines Leuchtturms wirkte. Bei dieser Gelegenheit sind etwa ein Duzend gefangen worden. Jetzt ist dies mir vollständig klar; durch das Gewitter waren die Vögel irre geworden in ihrem Zuge, aus höheren Luftregionen waren sie zur Erde hinabgekommen.

Wahrscheinlich wird die letzte große Wanderung des Steppenhuhnes auf Schneestürme zurückzuführen sein, ich bin mit meiner Bearbeitung dieser Frage, da mir die Beobachtungen aus Rußland noch nicht sämmtlich zugänglich waren, noch nicht zu Ende, aber schon jetzt ist es mir wahrscheinlich, daß solche elementare Naturereignisse in Centralasien der Grund der Massenwanderung der Steppenhühner nach Europa waren.

Sehr merkwürdige Resultate über den Zug der Vögel nach Alter und Geschlecht hat Gätke durch seine Beobachtungen erlangt. Die Zeit drängt, ich kann Ihnen daher nur noch kurz die Resultate mittheilen.

Der Herbstzug wird von den jungen Vögeln eröffnet; die jungen Vögel ziehen ca. 6—8 Wochen vor den Alten; sie fliegen nach Gätke von ihren Brutplätzen fort, nachdem sie ihre Nester ca. 8 Wochen vorher verlassen. Die Alten folgen dann nach

2 Monaten, die schönsten alten Männchen beschließen den Herbstzug. Im Anfang des Herbstzuges waren es nur junge Thiere, dann kamen 6 Wochen gar keine, nach 8 Wochen trafen dann die alten Vögel ein, diese Beobachtung hat Gätke viele hundert Male gemacht.

M. H.! Wie kommt das? Die Sache ist ja eine sehr einfache. Bekanntlich mausern die Alten, nachdem sie die Jungen groß gezogen haben, sie können also dann nur sehr mangelhaft fliegen. Die jungen Vögel hingegen haben in ihrem frischen Nestkleid volle kräftige Schwungfedern, und deshalb eröffnen sie den Zug, so kommen z. B. die jungen Staare Ende Juni bis Ende Juli an, im September und October folgen die alten Vögel. So ist z. B. bei dem Spornpieper aus Sibirien constatirt, daß die jungen Vögel bereits 4 Wochen vor den Alten in Helgoland anlangen.

Im Frühjahr ist der Zug umgekehrt, da kommen die alten schönen Männchen zuerst, dann bald die Weibchen, dann immer mehr Weibchen als Männchen und ganz zuletzt junge Vögel vom vorigen Jahre an. Wieder eine Beobachtung von Gätke ist die, daß nun noch einige Wochen später die Krüppel oder sogenannte Marodeure, um einen Armeevergleich zu machen, eintreffen. Das sind Vögel, denen irgend ein Mangel anhaftet, denen eine Zehe, mehrere Schwanzfedern u. s. w. fehlen, und die darum langsamer fliegen mußten und zuletzt in Helgoland eintrafen.

Ferner hat Gätke über die sogenannten Irrgäste auf Helgoland, welche meist aus Amerika verschlagen sind, sehr interessante Beobachtungen gemacht, die namentlich die Frage betreffen, ob der Atlantische Ocean in einem Zuge überflogen werden kann. Von Neufundland bis Irland sind ca. 400 geographische Meilen, aus dem früher Erwähnten können Sie schließen, daß eine Krähe im Dauerfluge 14 $\frac{1}{2}$ Stunde, und das Blauehlchen eine Zeit von 9 Stunden zu dieser Strecke gebraucht.

Eine Beobachtung, die ich von Helgoland noch erwähnen will, und die außerordentlich für die Schnelligkeit des Vogelfluges spricht, ist eine botanische. Gätke sammelte dort viele Pflanzen zu einem hochinteressanten Herbarium, worin eine Gruppe von Mittelmeerländerpflanzen enthalten ist. Es ist ihm gelungen, auf Helgoland circa 100 Pflanzenarten zu finden die wohl kaum anders als durch Ausscheidung der Vogel-excremente nach Helgoland verpflanzt sind. Es ist nicht anzunehmen, daß ein Samenkorn sich tagelang im Darmkanal eines Vogels aufhalten wird, da voraussichtlich der Durchgang durch den Verdauungskanal in 14—15 Stunden erledigt ist. Man kann sich also dies gar nicht anders erklären, als daß die Vögel von Italien, Griechenland und der Türkei höchstens 15 Stunden gebrauchen, um nach Helgoland zu gelangen; diese Beobachtung an den Pflanzen spricht unbedingt auch für die außerordentliche Schnelligkeit des Wanderfluges.

M. H.! Ich könnte Ihnen noch stundenlang erzählen von dem alten Gätke,

aber die Zeit drängt, ich will zum Schlusse eilen. Ich hätte dasselbe thun können, was andere Ornithologen mit Recht gethan, ich erinnere an Homeyer, Selys-Longchamps, Cordeaux, meinen Vater, ich hätte über den Besuch von Helgoland dicke Bücher schreiben, ich hätte Alles das, was mir Gätke erzählt hat, in derselben Weise veröffentlichen können. M. H.! Ich glaube, es war richtiger, das nicht zu thun. Ich habe sehr gern, als ich von dem Herrn Vorsitzenden des Deutschen Vogelschutzvereins um einen Vortrag gebeten wurde, an dem heutigen Abende Ihnen die frischen Erinnerungen von Helgoland nach mündlichen Mittheilungen meines alten Freundes Gätke hier erzählt, aber, meine Herren, ich hielt es für wichtiger, Schritte zu thun, Gätke zu veranlassen, die Resultate seiner 53-jährigen Beobachtungszeit niederzuschreiben und als selbständiges Werk der Mit- und Nachwelt zu übergeben.

M. H.! Die Arbeit Gätke's ist schon lange sehnsüchtig erwartet. Mein Vater, der 1870 starb, hoffte schon vor 20 Jahren auf das Erscheinen des Werkes, welches er damals als eine der wichtigsten ornithologischen Arbeiten betrachtete. Viele Ornithologen, besonders Seebohm, Newton, von Tschusi, Eugen von Homeyer, in den letzten Jahren mein Bruder und ich haben uns die größte Mühe gegeben, Gätke zum Abschluß seines Werkes und zur Herausgabe zu bringen.

M. H.! Das ist mir nun endlich gelungen, und binnen wenigen Tagen wird mit dem Drucke dieses von allen Ornithologen sehnsüchtig erwarteten Buches begonnen werden.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß der alte ehrwürdige Vogelwarter auf der Vogelwarte Helgolands, mein hochverehrter Freund Gätke, die Freude, sein Lebenswerk der Mit- und Nachwelt übergeben zu können, möglichst bald in geistiger und körperlicher Frische erleben, und sich dessen noch recht lange erfreuen möge.

Ornithologische Skizzen.

Von R. Th. Liebe.

XV. Der Wanderfalke (*F. peregrinus*).

(Mit Schwarzbild.)

Früher faßte man alle Tagraubvögel, sofern sie nicht zu den Geiern oder in deren Nähe gehörten, unter dem Geschlechtsnamen *Falco* zusammen, während man die Geier (Vinné auch den Lämmergeier mit) unter dem Geschlechtsnamen *Vultur* auführte. Später schied man die große Menge der einzelnen *Falco*-Typen in kleinere und immer kleinere Gruppen, benannte letztere und erhob diese Namen zu Genußnamen. Der Name *Falco* ward zunächst nur denjenigen Tagraubvögeln belassen, welche sich durch einen gut ausgebildeten Zahn an der Schneide des Oberkiefers auszeichnen. Mit Recht nannte man diese Gruppe „edle Falken“. Leider wurden aber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Blasius Rudolf

Artikel/Article: [Die Vogelwarte auf Helgoland. 350-365](#)